

## Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

## Wer hat die schönste Maske?

Hast du schon deine Stimme beim Capito-Maskenwettbewerb abgegeben? Dann hast du heute noch die Gelegenheit dazu. Bis 12 Uhr läuft unter [augsburger-allgemeine.de/capito](https://www.augsburger-allgemeine.de/capito) die Abstimmung. Dann steht fest, wer die schönste Maske im Capitoland hat. Wir sind jetzt schon gespannt, wer das Rennen macht. Denn ehrlich gesagt sind wir ziemlich froh, dass die Leserinnen und Leser uns die Entscheidung abnehmen und ihre Lieblinge aus den fast 80 Masken auswählen. Wir konnten uns nämlich nicht entscheiden. Wir finden nämlich alle schön.

Euer  
**CAPITO**-Team

## Witzig, oder?

Christina kennt diesen Witz: Sind zwei Muffins im Backofen, sagt der eine zum anderen: „Puh, ganz schön heiß hier drin.“ Schreit der andere: „Hilfe, ein sprechender Muffin!“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: [capito@augsbu-ger-allgemeine.de](mailto:capito@augsbu-ger-allgemeine.de)

Den tierische Weihnachts-Wunschzettel 21

Wir haben 24 Tiere gefragt, was sie sich in diesem Jahr zu Weihnachten wünschen. Kannst du erraten, um welches Tier es sich handelt?

ein laaaaanger Schal

Gutschein Nacken-Massage

besonders hoher Basketball-Korb

Welches Tier suchen wir diesmal?

dpa-Kindergrafik 5195



Der kleine Wisent Tian lebt im Tierpark von Berlin. Foto: dpa

## Kleiner Wisent Tian

Auf langen Beinen läuft Tian in seinem Gehege umher. Er hat eine runde Schnauze und braunes Fell. Tian ist ein Wisent-Baby, das Männchen lebt im Tierpark der Stadt Berlin. Dort kam es vor einigen Tagen zur Welt. Wisente sind die größten Landsäugetiere Europas. Sie können bis zu drei Meter lang und männliche Tiere bis zu 1000 Kilogramm schwer werden. Vor langer Zeit lebten Wisente in weiten Teilen Europas. Doch sie wurden in ihren natürlichen Lebensräumen ausgerottet. Seit einigen Jahrzehnten werden sie aber gezüchtet und in mehreren Gebieten wieder angesiedelt, etwa in Polen, der Slowakei, Weißrussland, Aserbaidschan und auch in Deutschland. (dpa)



## Tolle Welt: Ein Engel auf dem Planeten Mars

Zu unserer Welt gehören ja auch die Planeten unseres Sonnensystems – und daher darf diese Meldung auch unter „Tolle Welt“ laufen: Zwei Flügel und ein Kopf mit Heiligenschein, das sieht ja aus wie ein Engel! Das haben sich nicht nur Planetenforscher gedacht, als sie das Foto vom Mars sahen. Das Bild zeigt aber dunkle Sandablagerungen in der Nähe vom Südpol des Planeten. Und deren Umriss erinnern an einen Engel. Die Kamera, die das Foto

gemacht hat, wurde von Forschern am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt entwickelt. Sie befindet sich an Bord der europäischen Raumsonde Mars Express. Der Mars ist viele Millionen Kilometer von der Erde entfernt. „Die Daten der Kamera werden per Funk übertragen“, erklärt ein Fachmann. Bis sie zur Erde übertragen sind, dauere es 24 Minuten. Aus ihnen wird dann ein Bild hergestellt. Das dauere einige Tage. (dpa) Foto: dpa

## Opa Otto schreibt mit Enkeln „Märchen aus Corona-Tagen“

Corona Durch gemeinsame Geschichten blieben die drei während des Lockdowns in Kontakt

VON LEA BINZER

Nicht nur bei uns in Deutschland mussten die Menschen im Frühjahr wegen Corona zu Hause bleiben. Auch in unserem Nachbarland Österreich gibt es einen Lockdown, den dritten inzwischen. Stefan, 11, und seine Schwester Katharina, 8, fanden das beim ersten Lockdown schon ziemlich blöd, weil sie ihren Opa Otto nicht mehr sehen durften. Vor allem seine Geschichten haben Stefan und Katharina sehr vermisst.

Aber was tun? Opa Otto hatte schnell eine Idee: Zusammen mit seinen Enkeln Geschichten schreiben. Denn nur mit den beiden zu telefonieren, um zu hören, wie es ihnen geht, fand er nicht so toll. Katharina und Stefan waren begeistert. „Otto hat mir eine Mail geschrieben und schon mit den ersten Sätzen zur ersten Geschichte begonnen. Einer von uns schrieb weiter und so ging das im Wechsel hin und her“, erzählt Stefan. Mal hat einer sechs Sätze geschrieben, mal einer 20, je nach Lust und Laune.

Alle waren gespannt darauf, was der andere geschrieben hat. Abends haben die drei dann miteinander oft stundenlang telefo-

niert und sich über das Geschriebene und weitere Ideen ausgetauscht. „Das war schön, in dieser Phase so zusammenzubleiben“, sagt Stefan. „Trotzdem haben wir Otto stark vermisst“, sagt Katharina.

In der ersten Geschichte geht es um Lotti, das wundersame Kätzchen, das Schweine und Kühe vor dem sicheren Tod rettet. Das Trio hatte so viel Spaß beim Schreiben, dass es einfach weitergemacht hat. Am Anfang noch per Mail, dann auf einer eigenen Internetplattform. „Die Ideen kamen von ganz allein“, sagt Stefan. Der Elfjährige zum Beispiel ist ein Natur- und Umweltschutz-Fan. Er rief „Hund Blecky und Bruno, der Bär“, ins Leben, die die vermüllten Schweizer Alpen säubern. Auch die Geschichte zu „Geli, der Jagdopard“, dem es in Gefangenschaft gar nicht gut geht, war seine Idee (die Geschichte veröffentlicht Capito nun

montags als Fortsetzungsroman). Von der achtjährigen Katharina stammen viele Tiergeschichten, da ihr Tiere sehr am Herzen liegen. Sie schrieb die ersten Sätze zu „Wolle, das Zauberhündchen“ und zum „Waldwiesenhausener Tierkrankenhaus“, das einen Krisenstab aus tierischen Experten braucht. Am besten gefällt den beiden aber die Geschichte über den Jagdopard Geli.

Opa Otto hat an den Geschichten kaum was verändert, nur ein bisschen die Rechtschreibung und Grammatik verbessert. Nach drei Monaten hatten sie 15 Geschichten geschrieben, einige davon lustig, andere spannend. Sie sind sogar als Buch erschienen: „Märchen aus Corona-Tagen“. Darauf sind Stefan und Katharina natürlich sehr stolz. Katharina

und Stefan finden das Buch sehr cool.

## „Wir haben Corona überlistet“

Stolz ist auch die Mama von Stefan und Katharina. Aber gar nicht so sehr auf das Buch, sondern auf Opa Otto, ihren Papa. Der hat ihre Kinder in der schwierigen Corona-Zeit nämlich so toll und kreativ abgelenkt. „Oft lagen die zwei abends vor dem Schlafengehen noch zusammen auf dem Bett und haben über die Geschichten gesprochen“, erzählt die Mama. Opa Otto freut sich vor allem, dass er den Kontakt mit seinen Enkeln durch die Geschichten in der Corona-Zeit nicht verloren hat: „Wir haben Corona überlistet und dem Virus ein Schnippchen geschlagen.“

Seit August schreiben die drei übrigens an neuen Geschichten. Diesmal drehen sie sich alle um den „Dummfuchs“. Einen Fuchs, der sich für furchtbar schlau hält. „Dabei ist er so dumm, dass er nicht mal eine tote Maus fangen kann“, erzählt Katharina, die die Idee dazu hatte. In den Weihnachtsferien wollen sie fleißig weiterschreiben. Und wer weiß, vielleicht wird daraus ja wieder ein Buch.



Opa Otto und seine Enkel Katharina und Stefan haben ein besonderes Buch geschrieben. Foto: privat

## Geli, der Jagdopard

Fortsetzungsgeschichte (Teil 1) Opa Otto, Stefan und Katharina haben diesen Text geschrieben

Die Lieblingsgeschichte von Stefan, 11, und Katharina Meier, 8, aus dem Buch „Märchen aus Corona-Tagen“, das sie mit Opa Otto Köhlmeier während des Lockdowns im Frühjahr in Österreich geschrieben haben, ist die des Jagdoparden Geli. Er wird von Fürst von Weichselbauer in Afrika gefangen und in den Wiener Zoo gebracht. Doch dort geht es ihm gar nicht gut. Kann ihn seine Freundin befreien? Ab sofort kannst du die Geschichte montags auf Capito lesen. Heute erscheint Teil 1.

Es war an einem wunderschönen Tag in Afrika. Ein Gepard, den die anderen Tiere immer nur Geli nannten, pirschte sich an seine Beute heran. Vorsichtig. Sehr vorsichtig. Zwei Meter vor, wieder einen Meter zurück, näherte er sich langsam, immer wieder nach links und rechts

schauend, dem schönen Stück Fleisch, das da lag. Doch trotz aller Vorsicht: zack!

Plötzlich schnappte sie zu, die Falle. Plötzlich war der Gepard Geli gefangen in der Falle, die der österreichische Fürst Kurtin von Weichselbauer aufstellen ließ. Geli fauchte und knurrte. Und knurrte und fauchte. Aber nichts half. Er saß in der Falle fest und hatte keine Chance, zu entkommen. Zu gut war die Falle gebaut. Zu perfekt ließ Fürst von Weichselbauer diese Falle für den besten, größten, schnellsten Geparden bauen, der in Afrika je gesichtet wurde.

Schließlich wurde der riesige Gitterkorb, in dem Geli gefan-

gen gehalten wurde, von vier Kamelen drei Tage und drei Nächte auf Baumstammrollen durch das Land der Wüste gezogen. Bis hin zum Toten Meer. Dort wurde die Gitterbox auf ein Floß verladen und über das weite Meer nach Europa verschifft. In Italien kam der Korb mit Geli auf ein Pferdewerk und mit diesem ging es dann nach Wien, wo seine Hoheit, der Fürst Kurtin von Weichselbauer, seinen obersten Herrscher sitz hatte.

Fürst Kurtin von Weichselbauer war ein sehr reicher Mensch. Er hatte Ländereien in allen Teilen der Welt. Schlösser, Burgen, Jagdhäuser und andere herrschaftliche Landsitze. Größere und kleinere Seen gehörten ihm ebenso wie ganze Täler,

Hügelreihen und Bergketten. Und ein Teil Afrikas gehörte ihm eben auch. In Wien besaß er den, seinen eigenen Angaben zufolge, größten und schönsten Tiergarten der Welt.

Blöd war nur, dass Zar Alexander Alexandrowitsch von Sankt Petersburg und Lord Hatrick Snowbridge von Edinburgh meinten, ebenfalls den größten und schönsten Tiergarten der Welt ihr Eigen zu nennen. Seit langem schon lagen die drei im Wettstreit miteinander. Jeder versuchte den anderen mit etwas noch Gewaltigerem, Außergewöhnlicherem, Sensationellerem auszustechen, zu übertrumpfen. Fortsetzung folgt

Info Das Buch „Märchen aus Corona-Tagen“ ist im Berenkamp-Verlag erschienen, hat 212 Seiten und kostet 18,50 Euro.



Gepard Geli

## Heute gibt's am Himmel ein Spektakel

Kurz vor Weihnachten kannst du mit etwas Glück am Himmel ein seltenes Schauspiel sehen: Ein helles Leuchten, das aussieht wie ein großer Stern. Es zeigt sich am heutigen Montagabend. Worum es sich dabei handelt?

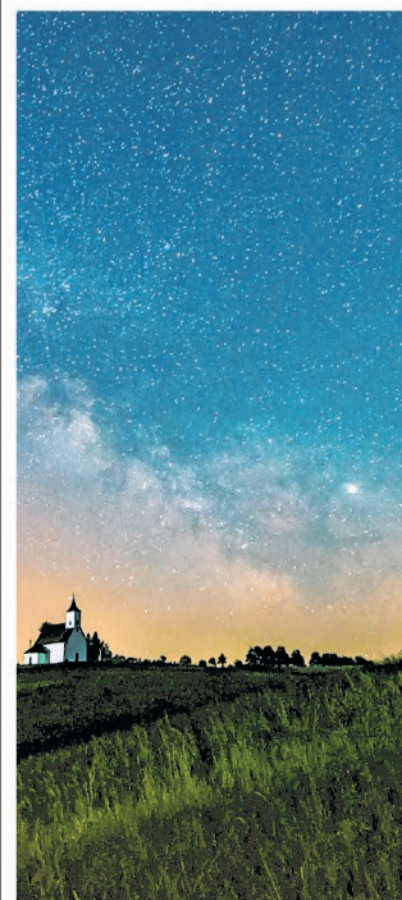
Für das Leuchten sind zwei Planeten verantwortlich: Jupiter und Saturn. Wie alle Planeten unseres Sonnensystems umkreisen sie die Sonne. Jupiter ist dabei schneller als Saturn. Er braucht für die Umrundung fast zwölf Jahre, Saturn dagegen knapp dreißig!

Am Montag kommen sich die beiden für ihre Verhältnisse sehr nahe. Denn der schnellere Jupiter überholt dann Saturn. Von der Erde sieht das so aus, als ob sie zu einem Lichtpunkt verschmelzen, sagt der Planetenforscher Ulrich Köhler. Dieses Treffen von Jupiter und Saturn kommt alle 20 Jahre vor. Aber so nah wie dieses Mal waren sie sich lange nicht. Wobei nah allerdings bedeutet, dass immer noch 700 Millionen Kilometer zwischen den beiden Planeten liegen!

## Möglicherweise hat das was mit Weihnachten zu tun

„Das Tolle ist, dass dies kurz vor Weihnachten passiert“, sagt er. Denn Fachleute nehmen an, dass dieses Himmelsschauspiel eine Erklärung für den hellen Stern sein könnte, wie er in der Weihnachtsgeschichte beschrieben wird. Darin folgen drei weiße Männer aus dem Osten einem besonders hellen Stern bis nach Bethlehem, dem Geburtsort Jesu Christi. Die Männer kennen viele auch als die Heiligen Drei Könige. Eine Begegnung von Jupiter und Saturn hat es ungefähr zur damaligen Zeit tatsächlich gegeben, sagt der Experte.

Wenn du dir das Schauspiel heute ansehen willst, dann schau nach Sonnenuntergang in Richtung Westen zum Himmel. Es geht um etwa 16.30 Uhr los und endet etwa um 18.30 Uhr, sagt der Experte. Ein Teleskop brauchst du nicht. Aber etwas Glück. Denn ist der Himmel zu stark bewölkt, sind die Planeten nicht sichtbar. Für viele Teile Deutschlands sagen Experten leider Wolken voraus. Du kannst aber auch schon jetzt nach Sonnenuntergang sehen, wie Jupiter und Saturn sich annähern. Jupiter ist rechts vom Saturn und deutlich heller. Nach Montagabend siehst du ihn dann noch für einige Tage links vom Saturn. (dpa)



Ein Blick in den Sternenhimmel ist immer schön. Auf diesem Bild kannst du als hellen Punkt den Jupiter sehen. Heute Abend gibt es am Himmel selbst ein besonderes Spektakel zu beobachten. Foto: Peter Komka/MTI/dpa